



Tatiana Pechnikova als Juive in der Semperoper.

## Eine Stadt feiert Geburtstag

Richard Wagner in Dresden – das Jubiläumsjahr in der sächsischen Hauptstadt brachte zwar keinen „Ring“, dafür aber Bögen, die sich öffnen und schließen.

Text: Michael Ernst Fotografie: Matthias Creutziger, Oliver Killig

Richard Wagner war ein umtriebiger Mensch. Schon in ganz jungen Jahren hatte der Knabe zwei Väter und wechselnde Familiennamen zu bewältigen; aus Richard Geyer wurde erst im Halbwüchsigentalter jener Richard Wagner, wie er heute bekannt ist. Sein Leben lang hatte dieser Mann Probleme wegen und mit Frauen und lange vor der Erfindung heutiger Mobilitätsbegriffe war der Dichter-Komponist wie ein Getriebener quer durch Europa unterwegs. Nirgendwo aber hat er so viel Lebenszeit zugebracht wie in Dresden. Kindheitsjahre, Kreuzschulzeiten, eine Anstellung „auf Lebenszeit“ als Hofkapellmeister, revolutionäre Umtriebe und bald darauf die lebensrettende Flucht in die Schweiz, langjährige Ächtung und erst im fortgeschrittenen Alter wieder Besuche dank einer

Amnestie – all das verbindet den Meister mit Sachsens Hauptstadt. Grund genug, so sollte man meinen, dass der Jubilar zu seinem 200. Geburtstag hier in ganz besonderer Weise gewürdigt wird.

### Semperoper im Wagner-Jahr

Ein Blick in den Spielplan der Semperoper erweist diese Annahme rasch als Fehlanzeige. Kein „Ring des Nibelungen“ in Dresden, obwohl Willy Decker die Tetralogie dort vor einigen Jahren reichlich ambitioniert in Szene gesetzt hat. Statt dessen ein wenig Repertoire – der „Lohengrin“ etwa, den Christine Mielitz 1983 dort inszenierte. Es gab allerdings Neuproduktionen im Opernbereich. Zu den



Olaf Schubert trifft Richard-Wagner-Festveranstaltung am 21. Mai.

Salzburger Osterfestspielen kam Ende März „Parsifal“ heraus, eine nicht unumstrittene Inszenierung von Michael Schulz, die im kommenden Herbst in Peking und irgendwann auch in Dresden gezeigt werden soll. Dem „Fliegenden Holländer“, dessen Premiere für Mitte Juni anstand (Regie: Florentine Klepper), ging im Mai „La juive“ voraus, „Die Jüdin“ von Fromental Halévy. Dieses Stück Musiktheater macht die Beeinflussung Wagners sehr deutlich. All seinen sonst so streitbaren Äußerungen zum Trotz hat er sich just zu diesem Werk sehr wohlwollend geäußert – es sei dahingestellt, ob ehrlichen Herzens oder nur aus Berechnung.

Mit der konzertanten Aufführung von Gaspare Spontinis „Vestalin“ („La Vestale“) wurde kurz vor der Sommerpause eine weitere Oper präsentiert, die mit Wagners Dresdner Wirken in Zusammenhang steht.

#### Sächsische Staatskapelle – die „Wunderharfe“

Insbesondere die Sächsische Staatskapelle – von ihrem einstigen Kapellmeister angeblich als „Wunderharfe“ verehrt – hatte in den zurückliegenden Wochen und Monaten natürlich alle Hände voll zu tun mit ihrer doch sehr persönlichen Wagner-Pflege. Chefdirigent Thielemann und seine Mitsstreiter haben kluge Programme erarbeitet, mit denen sie Wagnerianer in Dresden und außerhalb zu beglücken verstanden. Schon zu ihren Auftritten in Salzburg wurde das Publikum der Osterfestspiele mit kräftiger Kost à la Wagner bedacht – und war des Lobes voll für diesen würdigen Umgang. In Dresden selbst jedoch zelebrierte das Orchester gleich zwei

„Wagner-Geburtstagskonzerte“. Ein erstes in der Frauenkirche, wo unter anderem „Das Liebesmahl der Apostel“ mit dem berühmten „Dresdner Amen“ erklang, von dem Wagner zu mehreren Kompositionen inspiriert worden ist. Das zweite, am Vorabend des 200. Geburtstags, erwuchs gar zu einem grandiosen Volksfest und wurde auf dem Theaterplatz vor der Semperoper von Olaf Schubert moderiert. Der selbsternannte Betroffenheitslyriker zog die Massen vors Haus, in dem Thielemann und die Kapelle mit Tenor Jonas Kaufmann einen Querschnitt aus Wagners „Faust“-Ouvertüre, „Rienzi“, dem „Fliegenden Holländer“ sowie „Lohengrin“ und „Tannhäuser“ zelebrierten. Nach einer „Wagner-Show“ wurde das Konzert auf den Platz übertragen, die begeisterten Menschen stimmten abschließend sogar ein Geburtstagsständchen an.

Mit demselben Programm, in das sinnvollerweise auch das Orchesterstück „Fraternité“ von Hans Werner Henze mit aufgenommen wurde, startete die Staatskapelle zu einer Wagner-Geburtstags-tournee nach Paris, Wien und Venedig. Bis kurz vor seinem Tod im Herbst 2012 hatte sich Henze als Compositeur der Kapelle mit Wagners Schaffen befasst und wollte den Dresdnern sogar noch eine Uraufführung bescheren, zu der es dann leider nicht mehr gekommen ist. In Wagners Sterbestadt Venedig hätte sich damit ein doppelter Bogen geschlossen.

Ein Teil von Wagners „Wunderharfe“ war ebenfalls beim vielbeachteten Geburtstagskonzert auf dem Grünen Hügel in Bayreuth zugegen, wo Christian Thielemann das Festspielorchester leitete, dem zahlreiche Musiker aus Dresden und Leipzig angehör-

ten. Eine nicht nur künstlerische Meisterleistung, sondern auch eine gelungene Logistik.

#### Was sonst noch geschah

Obwohl der Schaffenskraft eines Wagners heute immer nur bruchstückhaft begegnet werden kann, erwiesen sich die Dresdner Programme zu Ehren des Meisters als ausgewogen – die Dresdner Philharmonie präsentierte ebenfalls ausverkaufte Geburtstagskonzerte mit Wagner-Bearbeitungen und seinem „Siegfried-Idyll“ und flocht einzelne Werke bereits in die laufende Konzertsaison mit ein. Die Dresdner Musikfestspiele wiederum arrangierten sich in Koproduktionen mit anderen Kulturinstitutionen und nahmen deren Wagner-Huldigungen mit auf, kombinierten Musik und Brieflesungen und boten im Wagner-Jahr auch so manchen Blick über den Tellerrand hinaus. In der Zusammenarbeit mit der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber jedoch wurde Wagner verweigert – mit gutem Grund, denn neben ihm gilt es noch einen weiteren Jubilar zu ehren: Giuseppe Verdi stammt ebenfalls aus dem Jahr 1813. Anlass für eine Hochschulproduktion seiner Spätoper „Falstaff“. □

Wagner zum Nachlesen: Die „Dresdner Hefte“ (Ausgabe 112) protokollieren in lesenswerter Form das Kolloquium „Richard Wagner in Dresden“, mit dem im Herbst 2012 das Richard-Wagner-Jahr eingeleitet worden ist.

[www.staatskapelle-dresden.de](http://www.staatskapelle-dresden.de)  
[www.richardwagnermuseum.de](http://www.richardwagnermuseum.de)  
[www.dresdnerphilharmonie.de](http://www.dresdnerphilharmonie.de)  
[www.musikfestspiele.com](http://www.musikfestspiele.com)



# Die Wagner-Festtage sind vorüber, das Wagner-Jahr dauert noch an

Dem einen zum Genuss, dem anderen schon zum Überdruß haben die Wagner-Freunde in Leipzig ganze Arbeit geleistet. „Wagner ist Leipziger“, das zumindest sollte nach den Festtagen jeder in dieser Stadt wissen. Auch Katharina Wagner stimmte in ihrer Festrede diesem Slogan zu, jedoch nicht ohne Wagner ganz herzugeben: „Wagner ist auch Bayreuther“, war ihr schließlich wichtig zu ergänzen. Nicht nur Bayreuth ist hellhörig geworden, was Leipzig im Wagner-Jahr auf die Beine gestellt hat, auch die nationale und internationale Presse berichtet über das Aufrüsten der Geburtsstadt Wagners 2013. REGJO sprach mit Wolf-Dietrich Rost, Geschäftsführer des Kuratoriums Richard-Wagner-Jahr 2013, über die Vorbereitung, den Festakt und die Hintergründe.

Interview: Esther Niebel

## Wann haben Sie mit der Planung des Jubiläumsjahres begonnen?

Vor gut sechs Jahren ging es los. Am 13. Februar 2008 haben wir uns als Kuratorium konstituiert. Ab dem Datum hat sich das gesamte Kuratorium zwei Mal im Jahr getroffen. Die ersten Sitzungen dienten der Selbstfindung und auch der Strukturierung der Arbeit. Wir haben uns eine Geschäftsordnung gegeben, um festzulegen, unter welchen Rahmenbedingungen wir zusammenkommen. Im Zuge dessen wurde ich als Geschäftsführer berufen. Für Strukturierung und Grundidee sind sicher ein bis zwei Jahre ins Land gegangen.

## Es gibt ja verschiedene Stellen rund um Richard Wagner. Was macht der Verband, was macht der Verein und was macht das Kuratorium?

Die drei Leipziger Wagner – Vereine sind wie Oper, Gewandhaus, Hochschule, MDR u.a. Mitglied im Kuratorium. Die haben ja schließlich die Potentiale. Auch die LTM, Leipzig Tourist und Marketing GmbH, ist ein ganz wichtiger Partner. Diese Institutionen haben die Möglichkeiten, Dinge zu realisieren und sie haben die Programme letztlich gestaltet. Der Richard-Wagner-Verband hat

beispielsweise den internationalen Richard-Wagner-Kongress vorbereitet, die Universität mit Professor Loos hat die wissenschaftliche Konferenz vorbereitet, die parallel zum Kongress stattfand, die Oper Leipzig hat sich natürlich um die Aufführung von Opern gekümmert. Wir im Kuratorium haben die Möglichkeiten der einzelnen Häuser und Einrichtungen zusammengetragen, diskutiert und teilweise auch koordiniert.

## Sie haben den einzelnen Stellen aber nicht reingeredet?

Nein. Es gab aber die Situation, dass sich einzelne Projekte außerhalb ziemlich weit entwickelt haben, die dann erst ziemlich spät mit ins Programm aufgenommen wurden. Zielstellung des Kuratoriums war es, ein gemeinsames und abgestimmtes Programm aller Akteure vorzubereiten.

Ganz konkret war die Idee der Definition und Festlegung der Festtage als Höhepunkt des Jubiläumsjahres vom 16. bis zum 26. Mai. Zielstellung war praktisch, aus dem gesamten Jahr 2013 ein Festjahr zu machen. Der absolute Höhepunkt war zwar der 22. Mai, gar keine Frage, aber auch die anderen Festtage hatten ihre Ausstrahlung.



Links: Anlässlich des Richard-Wagner-Festaktes dirigiert Ulf Schirmer am 22. Mai in der Oper Leipzig das Gewandhausorchester und den Chor der Oper Leipzig. Foto: Stadt Leipzig/Jens Schlüter.

Mittel: Oberbürgermeister Burkhard Jung enthüllt am 22. Mai das Wagner-Denkmal von Stephan Balkenhol. Foto: Stadt Leipzig.

Rechts: Geschäftsführer des Kuratoriums Richard-Wagner-Jahr 2013 Wolf-Dietrich Rost.

### Gab es die Idee, den „Ring des Nibelungen“ im Wagner-Jahr in Leipzig aufzuführen?

Es gab eine Überlegung, dass vier unterschiedliche „Ring“-Produktionen aus ganz Europa, also vom „Rheingold“ bis zur „Götterdämmerung“, hier an die Oper Leipzig geholt werden sollten. Dies wäre mit erheblichen Kosten, vier sehr unterschiedlichen Handschriften und letztlich keiner eigenen Leipziger Produktion verbunden gewesen. Nachdem Ulf Schirmer als neuer Intendant an der Oper Leipzig berufen wurde, nahm er sich gleich den „Ring“ vor. Bis jetzt wurde das „Rheingold“ aufgeführt und bis zum Ende des Jahres soll noch die „Walküre“ kommen. Den kompletten „Ring“ schaffen wir dieses Jahr leider noch nicht. Aber bis zum Jahr 2016 soll er komplett sein, dafür braucht man eben auch einen etwas längeren Atem.

Eine ganz wichtige Aufgabe des Kuratoriums war auch die Abstimmung mit den

anderen Wagner-Städten wie Dresden und Bayreuth. Und dann kam auch aus Bayreuth von Katharina Wagner die Idee, die wir sofort aufgegriffen haben: Wir sollten gemeinsam die Frühwerke machen, die „Feen“, „Liebesverbot“ und „Rienzi“. Das Orchester, das Gewandhausorchester, kam aus Leipzig, die Solisten, die Inszenierung dann aus Bayreuth, darin bestand dann das Zusammenspiel. Und wir als Kuratorium haben solche Ideen aufgenommen und in der Folge unterstützt. Es waren ja auch entsprechende finanzielle Mittel notwendig, um all dies zustande zu bringen.

### Sind Sie bisher mit dem Festjahr zufrieden? Was waren Ihre persönlichen Highlights?

Das waren natürlich die Festtage selbst und dazu die Kooperation Leipzig – Bayreuth, die ich als außergewöhnlich ansehe. Das ist ein großer Gewinn für beide Städte. Dann der Geburtstag selber mit der Denk-

maleinweihung – bei aller Streitigkeit um die Gestaltung des Denkmals. Der Festakt war feierlich und wir waren stark im Fokus der Medien, die Bundespolitik war präsent. Dann war die Aufführung der „Götterdämmerung“ in der Universität ein klarer Höhepunkt. Dieses ungewöhnliche, leidenschaftliche Ensemble, das war toll.

### Wie geht es nach 2013 weiter? Werden die angestoßenen Kooperationen weitergeführt?

Leipzig als die prägende Geburts- und Jugendstadt und Dresden als Stadt, in der er die meiste Zeit seines Lebens verbracht hat – das ist ein außergewöhnliches und auch ein verbindendes Erbe. Im Zuge des Jubiläumsjahres und der Vorbereitung sind schließlich viele persönliche und auch professionelle Kontakte entstanden. Diese gilt es in Zukunft zu pflegen und auszubauen.



## „Tell trifft Wagner – Begegnungen am Vierwaldstättersee“

Ein Theaterstück mit Musik von Ursula Haas, Guy Krneta und Bertrand Roulet, inszeniert von Meret Matter unter der Impresario-Leitung von Beat Toniolo. Musikgenie und Freiheitsheld erwarten die Besucher am Vierwaldstättersee.

Text: Ursula Haas Fotografie: Armin Grässli

Was passiert, wenn Richard Wagner in der Schweiz nichts Musikalisches einfällt und Wilhelm Tell zur heldischen Tat schreitet? Eine Komponierkrise des Meisters bringt das leichtfüßige Drama ins Laufen. Die Münchner Schriftstellerin Ursula Haas und der Basler Schriftsteller Guy Krneta nehmen sich theatralisch und humorvoll der beiden großen Männer an.

### Naturkulisse

Auf den beiden Bühnen auf der WaldWeidli-Wiese oberhalb von Urnersee und „Rütli“ erwartet die Besucher ein besonderer Kultur Anlass. In der lauschigen, idyllischen Natur ist ein Theaterstück mit Musik und Chorgesang zu erleben, gespielt von international von Bühne und Fernsehen bekannten Schauspielerinnen und Schauspielern. Nachwuchsmusikerinnen und Musiker, treten zusammen mit einem gemischten Laienchor aus der Zentralschweiz auf. Ein bisschen Wagnertöne werden erklingen und neue, dem Ohr wohlthuende Klänge von Bertrand Roulet, dem Schweizer Komponisten, Pianisten und Dirigenten, bereichern die Szenen. Wagner, Cosima und Undine bringt die Autorin Ursula Haas über drei Akte in theatrale Aktion, und Wilhelm Tell entspringt in zwei Akten der Feder (oder aus dem PC) und Fantasie des renommierten Basler Autors Guy Krneta.

### Bekannte Mimen

Die versierte Berner Regisseurin Meret Matter wird das vergnügliche Out-door-Theaterstück auf die Waldweidli-Bühne bringen.

Die Rolle der Undine, die in drei Verkleidungen auftritt (als König Ludwig II., als Mathilde Wesendonck und als Naturgeschöpf) erfüllt die bekannte Fabienne Hadorn in allen Facetten.

Die am Theater Basel arbeitende Dresdnerin Katka Kurze, in Rollen von Friedrich Schiller bis Sarah Kane erprobt, wird die Person und Entwicklung der Cosima Wagner mit großer Verve und Eigenart darstellen.

Albrecht Hirche aus Berlin, mit großem Inszenierungs- und Rollenspektrum in seiner Vergangenheit auch in der Schweiz häufig aktiv und erfolgreich, nimmt sich Richard Wagners an, und Andrea Zogg als Wilhelm Tell wird Schweizer Herzen höher schlagen lassen; just nicht nur als Tatort- Kommissar in „Dütschland“ prominent.

Die Schriftsteller Haas und Krneta holen die Götter Wagner und Tell vom Sockel, aber ohne den beiden liebevoll verfallen zu sein. Mit Augenzwinkern integrieren sie das Allzumenschliche von uns allen in die Geschichte. Dieses Theaterstück ist für den mystischen Ort am See bestens geeignet. □

Ursula Haas, Schriftstellerin und Librettistin ([www.poetessa.de](http://www.poetessa.de)), wohnt in München. Letzte Veröffentlichungen: „Drei Frauen“ (Roman) Kyrene Verlag, „Ich kröne dich mit Schnee“ (Gedichte/Ghasele) Verlag Michaelsbund.



Wagner und Tell oder to burn is not enough

Brennen ist nicht genug

Der Einfall gebiert das Genie

Das Barett aus Samt krönt den Meister

Diene, Weib, diene

Brennen ist nicht genug

Die Tat schafft den Held

Freiheit ohne den Gesslerhut

Opfre, Sohn, opfre

Unser Herz schwillt an

Der Schuss in den Apfel

Der Tristan-Klang

to burn is not enough

Sehnsucht & Erfüllung -

schmerzliche Krätze

umschlingt den Künstler

und den heldischen Mann

to burn is not enough

Das wunderschöne Waldweidli, im Hintergrund der Urnersee, ein Teil vom Vierwaldstättersee.

Anzeige



**Weinstock**  
WEINSTUBE · BISTRO · BAR

Seelisberg, im Herzen der Schweiz, hoch über dem Vierwaldstättersee und dem Rütli, bekannt als Gründungsort der Schweiz, war und ist Erholungs- und Kraftort für internationale Gäste. Bekannte Denker und Staatsmänner wie Konrad Adenauer, Leo Tolstoi, Hermann Hesse, Heinrich Federer, Gottfried Keller, Elias Canetti und natürlich Richard Wagner haben im mystischen Seelisberg Erholung und Muße gefunden. Die Schriftsteller Ursula Haas und Guy Krneta lassen Richard Wagner zusammen mit seiner Partnerin Cosima nochmals in Seelisberg als Gäste Halt machen.

**TELL TRIFFT WAGNER**

Tickets online buchbar auf [www.ticketcenter-uri.ch](http://www.ticketcenter-uri.ch) oder [www.seelisberg-ruetli-festival.ch](http://www.seelisberg-ruetli-festival.ch)

Ticketkategorien: Erwachsene CHF 49, Erwachsene CHF 39

Aufführungen: 31. Juli bis 18. August, 20 Uhr, Termine auf [www.seelisberg-ruetli-festival.ch](http://www.seelisberg-ruetli-festival.ch)